

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 92. Neuenbürg, Mittwoch den 21. November **1849.**

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig hier 1 fl.; auch bei den Postämtern blos 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, wo fortwährend Bestellungen angenommen werden, Auswärtige bei ihren Postämtern. Einrückungsgebühr die Zeile aus gewönl. Schrift oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die K. Pfarrämter und Ortsvorsteher.

Die Fertigung der Listen über die jährliche Aufnahme des Ganges der Bevölkerung (unabhängig von der Aufnahme für den Zollverein) ist am 3. Dezember d. J. wieder verfallen. Indem die K. Pfarrämter und Ortsvorsteher hierauf aufmerksam gemacht werden, sieht man der Einsendung der Listen unter Beziehung auf S. 15 der Minist.-Verf. vom 12. Oktober 1846 (Regbl. S. 472) unfehlbar bis 3. Januar 1850 entgegen.

Hiebei sieht man sich veranlaßt, eine pünktliche, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechende Besorgung des Geschäftes besonders anzuerkennen und auf den oberamtlichen Erlaß vom 6. August d. J. (Enzthäler No. 64. S. 258) aufmerksam zu machen.

Den 15. November 1849.

K. Oberamt.
Baur.

Oberamtsgericht Neuenbürg.

Schulden-Liquidation.

In der Gantsache des

Weild. Michael Pfeiffer, gewes. Bürger und Fuhrmanns von Conweiler, werden die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am

Samstag den 8. Dezember d. J.,
Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhause in Conweiler vorgenommen werden.

Den Schuldheissenämtern wird aufgegeben, die in den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen erfolgte Vorladung mit den dort be-

zeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen alsbald gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 6. November 1849.

K. Oberamtsgericht.
Lindauer.

Neuenbürg.

Floswieden-Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft aus ihren Stadtwaldungen 15—20,000 Stücke Floswieden von verschiedenen Arten in einzelnen Abtheilungen am

Samstag den 24. d. Mts,
Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 13. November 1849.

Stadt-Schuldheiß
Meeh.

Wilbhad.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 24. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden auf hiesigem Rathhause aus dem Stadtwalde Regelthal

40 St. tannene 16' lange Sägflöße
mit 1146 C. à 6 fr., 362 C. à 5 fr.
und 21 C. à 4 fr.;

120 Klafter tannenes und forchenes
Scheiterholz

im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufs-
liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 16. November 1849.

Stadtschuldheissenamt.
Mittler.

Grunbach.

Gefundener goldener Fingerring.

Auf dem Weg von hier nach Engelsbrand wurde ein goldener Ring gefunden. Der sich

ausweisende Eigenthümer desselben kann solchen gegen Erfaz der Einrückungsgebühr bei unterzeichneter Stelle binnen 14 Tagen abholen, im andern Falle zu Gunsten des Finders verfügt würde.

Den 15. November 1849.

Schultheiß Rittmann.

Brennholz-Versteigerung.

Aus der Forstdomäne Kaltenbronn werden am Freitag den 23. d. M.

aus den Holzschlägen Häuserwald, Brotenauerberg, Mannsloh, klein Mannsloh, Salmannsloh und von Windfällen zc. versteigert:

- 103 1/2 Klafter buchene Scheiter,
- 8 " birchene Scheiter,
- 1000 " tannene Scheiter,
- 911 1/2 " gemischtes Prügelholz.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 10 Uhr bei dem großherzoglichen Jagdhaus Kaltenbronn. Weisenbach, am 13. November 1849.

Großh. Badische
Bezirksforstei Kaltenbronn.
Bachmann.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Auf der Straße von Höfen bis Neuenbürg gieng eine neusilberne Dose verloren, welche der redliche Finder gegen Belohnung bei der Redaktion abgeben wolle.

Neuenbürg.

Zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit liegen 100 fl. parat. Wo, sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Verschiedene Sorten

Kalender

für das Jahr
1850

sind zu haben, darunter:

Amtliche Ausgabe mit Anhang und
Marktregister 6 fr.

ohne Anhang 3 fr.

bei

C. Meeh.

Neuenbürg.

Von hier bis Höfen ist eine Kappe gefunden worden. Der Eigenthümer kann sie abholen bei
Christof Schnepf.

Neuenbürg.

Geld-Gesuche.

Nachstehende Posten werden je gegen gute zweifache Versicherung in Haus und Gütern sogleich aufzunehmen gesucht:

500 fl. nach Oberniebelsbach; Versicherung in Gebäude und Gütern in 14 Parzellen bestehend.

500 fl. nach Comweiler; Versch. in ganz neuem Gebäude und Gütern.

536 fl. nach Dittenhausen; Versch. in Geb. und Gütern und auf Verlangen wird noch Bürgschaft geleistet.

500 oder 200 fl. nach Dittenhausen; Versch. in Geb. u. z. größern Theil in Gütern.

260 fl. nach Feldrennach; Versch. in Haus, Garten und Pausfeld.

180 fl. nach Oberniebelsbach; Versch. in Gütern.

60 fl. nach Waldrennach; Versch. in Gütern.

Dieserjenigen, welche geneigt sind, den einen oder den andern dieser Posten darzuleihen, bitte ich um gefällige Nachricht. Bei einigen kann der Anschlag der zu versichernden Gegenstände bei mir eingesehen, oder auf Verlangen mitgetheilt werden.

Buchdrucker Meeh.

Neuenbürg.

Verschiedene Sorten gute Äpfel hat zu verkaufen

Gottlieb Dietrich, Flößer.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Stuttgart, 17. November. Die Hagelversicherungsgesellschaft hat sich, um ihre Verwaltung den allseitigen Wünschen des Landes anzupassen, ein neues Element aus den verschiedenen Bezirken des Landes beigefellt, das sie gegenüber vom bisherigen Verwaltungsausschuß den Gesellschaftsausschuß heißt. Es besteht derselbe aus zwölf Mitgliedern, acht Abgeordneten von landwirthschaftlichen Vereinen, zwei Mitgliedern der Centralstelle, einem Abgeordneten vom Hohenheimer Institut und einem von Sigmaringen. Er wird alle zwei Jahre erneuert, und tritt beratend und controlirend dem Verwaltungsausschuß zur Seite. In der auf den 16. d. M. zusammenberufenen Sitzung beschäftigten sich beide Ausschüsse mit der Revision der Statuten. Ein Hauptpunkt dabei war, das Maximum und Minimum der Entschädigung



einander näher zu rücken; die höchste Entschädigungssumme wurde nach lebhafter Berathung auf 66 $\frac{2}{3}$ fl. vom Hundert der Versicherung festgesetzt. Leider aber mußte man für heuer von der beantragten Erhöhung des Minimums von 25 Prozent auf 30 Prozent absehen, weil der Reservefonds (65,621 fl.) von den letzten Jahren her so sehr geschwächt worden ist, daß ein ungünstiges Jahr denselben aufzehren und der Bestand der Anstalt gefährdet werden könnte. Die Rücksicht auf Stärkung des Reservefonds nöthigte daher die Versammelten zu ihrem Bedauern bei dem Minimum der Entschädigung mit 25 Prozent zu beharren. Ferner wurde beschlossen, daß Streitigkeiten, welche zwischen den Betheiligten und der Anstalt entstehen, durch ein Schiedsgericht erledigt werden sollten, wozu die Centralstelle drei ständige und jede Partei einen Richter ernannt. Durch weitere Beschlüsse sollte dafür Vorsorge getroffen werden, daß das betheiligte Publikum hinreichend Kenntniß vom Gang der Verwaltung erhalten und sich von der Rechtmäßigkeit des Verfahrens überzeugen könne. (W. 3tg.)

Der Regierung droht noch ein anderer Feind als die Volkspartei: das ist die katholische Partei, die, wie große und gründliche Erörterungen im „deutschen Volksblatt“ darthun, sich den katholischen Kirchenrath nicht länger gefallen lassen, sondern völlige Unabhängigkeit der Kirche vom Staat, also die ganze kirchliche Gewalt in den Händen des Bischofs will.

Baden.

Kastatt, 15. November. Sämmtliche noch gefangene badische Soldaten, die nicht eines Hauptverbrechens angeklagt sind, wurden in ihre Heimath entlassen.

Preußen.

Schade, daß dem constitutionellen Gebäude Preußens der Eckstein, das Steuerverweigerungsrecht fehlt und noch mehr, daß ihn die Bauleute selbst verworfen haben. Mit einer Mehrzahl von 27 Stimmen hat die erste Kammer auch dies kostbare Nothrecht der Stände aus den Händen gegeben. Die Kammern haben nur über neue Steuern zu bestimmen, die bestehenden sind der Regierung in allen Fällen gesichert; sie kann damit nöthigenfalls auch ohne Kammern regieren. Vergebens boten Dahlmann, Camphausen, Milde, Auerwald, Hansemann und Andere alle Beredsamkeit auf, dieses Fundament der Verfassung zu retten, die Gegner, die vielen Aengstlichen und die vielen Wenigen, die in der Verfassung nur ein nothwendiges Uebel sehen, siegten. Vielleicht den meisten Eindruck machten die einfachen Worte des schlesischen Freiherrn v. Vinke. „Ich wünsche, daß den Kammern das Steuerbewilligungs-, also auch Verweigerungsrecht zum Nutzen der Krone und des Landes zuerkannt werde. Gerade die

unerschütterliche Treue für das königliche Haus fordert mich auf, für dasselbe zu stimmen. Nur die wahre Anerkennung der Volksrechte kann die Revolution schließen. Ich habe aus vollster Ueberzeugung gesprochen, ich kann nicht anders.“ So sprach der Freiherr, bis vor Kurzem Adjutant des Prinzen von Preußen, sein treuer Begleiter während der Revolution und als schlesischer Gutsbesitzer von den Bauernunruhen des vorigen Jahres hart heimgesucht. Aber auch sein Wort verhallte. — Mehrere Mitglieder der Kammer wollten nach der schmerzlichen Niederlage austreten, Dahlmann aber vermochte sie zum Ausharren auf dem Kampfplatz.

Berlin, 15. Nov. Die beiden hohenzollernschen Fürsten gedenken sich, wie es heißt, nachdem sie ihre Länder an Preußen abgetreten, in Preußen niederzulassen.

Um eine größere Einigung in den deutschen Postverhältnissen zu erzielen, wird hier eine Conferenz abgehalten werden, wozu fast alle deutsche Staaten Bevollmächtigte senden werden.

Die Nachricht, daß Sachsen sich wieder der preussischen Politik in der deutschen Sache annäherte, entbehrt noch der Bestätigung. Im Gegentheil geht aus den neuesten Erklärungen deutlich hervor, daß Sachsen einen neuen Verfassungsentwurf verlangt, in welchem namentlich an die Stelle der einheitlichen Spitze das Directorium treten soll.

Den Berlinischen Nachrichten zufolge sieht man in Berlin der Ankunft einer Deputation aus Schleswig entgegen, welche im Namen der deutschen Bewohner Schleswigs und Holsteins das dringende Verlangen stellen soll, daß die deutschen Fürsten sich nicht mehr in ihre Angelegenheiten mit Dänemark mischen und die Ausgleichung derselben ihnen ganz allein überlassen möchten, da sie sich dazu stark genug fühlten.

Berlin, 16. November. Württemberg hat dem Vertrage vom 30. September offiziell seine Zustimmung ertheilt. Der eben erscheinende „Staatsanzeiger“ enthält die Ernennungen der H. v. Radowiz und Bötticher als Mitglieder der Bundescommission.

Die preussische Regierung rächt sich an den demokratisch gesinnten Städten dadurch, daß sie ihnen die verschiedenen Behördenitze entzieht. So soll unter andern Düsseldorf aufhören, Siz einer Regierung zu seyn; der kleinen Stadt Kalau hat man das Kreisgericht und das Landrathamt genommen u. s. f.

Schleswig-Holstein

Die Kölner Zeitung schreibt: „Rußland sowohl als England werden nie eine Schwächung der dänischen Macht zu Gunsten eines vereinigten Deutschlands gestatten. Wenn die

Existenz des türkischen Reichs durch die gegenseitige Eifersucht der europäischen Mächte bedingt zu seyn scheint, so findet die Unabhängigkeit der dänischen Macht darin keine geringere Garantie. Dessen ist man in Kopenhagen sich wohl bewußt.

Daraus vermag man allein die dänischen Anmaßungen zu erklären, darin liegen die Gründe der verzögerten Friedensunterhandlungen.

Oestreich.

Wien, 6. November. Mit den Finanzen der Stadt Wien ist es kläglich bestellt; denn für das Jahr 1850 ist die Einnahme auf 761,489 fl., die Ausgabe auf 1,715,702 fl., mithin das Deficit auf nicht weniger als 954,213 fl., auf mehr also als die ganze Einnahme, veranschlagt.

Sachsen.

Dresden, 14. November. Gegen Ende voriger Woche haben hier zahlreich besuchte Besprechungen französischer Legitimisten stattgefunden. Obwohl man damit sehr geheim gewesen ist, kann ich ihnen doch die Wichtigkeit der Thatsache verbürgen. Die Herzogin von Angouleme soll persönlich daran Theil genommen haben. (S. 3.)

Ausland.

Italien.

Rom 5. November. Wie bekannt, hat die französische Diplomatie den Pabst zu dem Entschlusse bestimmt, nach Rom zurückzukehren. Inzwischen erfährt man, daß der Cardinal Antonelli Alles thue, um ihn in diesem Entschlusse wankend zu machen; Antonelli will den heiligen Vater nur unter dem Schutze und an der Spitze neapolitanischer und spanischer Bajonette zurückkehren sehen.

Großbritannien.

London, 14. November. Man liest im „Globe“, Rußland habe Unterhandlungen mit Tscherkessen eingeleitet und diesem Lande bedeutende Concessionen angeboten um zum Abschlusse eines Friedens zu gelangen.

Nach den neuesten Berichten von Singapore hatte man die Piraten derb gezüchtigt. Einige englische Kriegsschiffe haben an der Mündung des Flusses Sakaran ein wahres Blutbad unter den Räubern angerichtet. Von 1500 Piraten sollen gegen 1200 ihren Tod gefunden haben.

Schweiz.

Bern. Wir erfahren, sagt die „Suisse“, daß Hr. Laroché in Paris einen Postvertrag zwischen der Schweiz und Frankreich abgeschlossen hat und daß er sich nach Brüssel begeben wird, um einen gleichen Vertrag mit Belgien abzuschließen.

Amerika.

Der bekannte Michel Chevalier hat Studien über die Verfassung der Vereinigten Staaten herausgegeben. Darin heißt es unter Anderem: Es ist dem Amerikaner durch die Verfassung das freie und uneingeschränkte Vereinsrecht gewährleistet, und er bedient sich dessen zu gesetzlichen politischen Zwecken im allerumfassendsten Maße. Bei Anregung irgend einer wichtigen politischen oder administrativen Frage versammeln sich die Bürger auf das Eifrigste zur Besprechung; aber permanente Clubs existiren dort nicht. Nicht als ob man sie nicht kenne; im Jahre 1793 kamen sie als ein Geschenk von Frankreich hinüber und rasten im Style der Jakobiner mit seltenem Ungeßüm durch das ganze Land; aber bald erkannte der politische reifere Sinn der Amerikaner das Gefährliche und Unsittliche der Vereine; die Sitte verfiel sie und sie hörten auf. Nicht daß sie verboten worden wären, sie kamen nur aus der Mode und kein Mensch besucht sie mehr bis auf den heutigen Tag.

Miszellen.

Die „Neue Zeit“, das Organ des christlich politischen Vereins enthält in No. 55 einen Artikel über den neuen Chef des Kriegsministeriums, General von Baur, worin von ihm gesagt ist:

„Während seiner ganzen bisherigen Laufbahn, als Lieutenant, wie als Oberst, hat dieser ausgezeichnete Offizier sich immer auch durch eine positiv christliche Haltung, durch Interesse für die kirchlichen und religiösen Zustände und durch regelmäßigen, fleißigen Kirchenbesuch ausgezeichnet, wie man dabei auch darauf rechnen konnte, daß er vor Allem auch von dem geistlichen Stande eifrige Pflichterfüllung und ächt evangelische Wirksamkeit erwartete. Dies sind Thatsachen, welche unter Militär und Civil in Ludwigsburg und anderswo wohl bekannt sind und um deren willen wir auf den neuen Chef des Militärwesens in unserm Lande unsere freudigste Hoffnung setzen.“

Ein Dorfbewohner.

Der Kaiser von Haiti sorgt für alle wesentlichen Gegenstände einer wohlgeordneten Regierung. Er hat für sich und seine Gemahlin zwei prächtige Thronhimmel in Paris bestellt. Auch sind für den neuen Adel zwei Ritterorden, der St. Faustins- und der Ehrenlegionsorden vom Kaiser gestiftet worden.

Die „Dorfzeitung“ spaßt, sie sagt, daß wegen der Aufregung, welche in Homburg die dort verbreiteten amtlichen Schmähchriften hervorgebracht hätten, die Militärwache dort Abends verdoppelt werde, so daß oft fünf Mann aufzögen.